

Der Frankone

Ausgabe 5
Mai 2018



Editorial: Quo vadis?

von Bbr. L. Kreil, Ahx

...so möchte man die Bundesbrüder fragen. An der Antrittskneipe verirren sich aus der "Medroobolregion" Franken gerade mal 3 AH auf's Haus. Einer aus Bamberg, einer aus Nürnberg und einer aus Erlangen. Der Senior Bbr. Felix Seefried bekam jedoch seine verdiente Anerkennung für die hervorragend vorbereitete Kneipe über die ausgezeichnete Stimmung der Kneipkorona. Das Hochhoffiz und das Inoffiz dauerten jeweils nur eine gute kurzweilige Stunde, so dass anschließend die Korona noch im Kneipsaal bei angeregten Gesprächen verweilte. Weniger ist manchmal mehr!

Ich würde aber nicht ehrlich sein, wenn ich Dir meine Besorgnis über die laue Beteiligung verschweigen würde. Es zeichnete sich schon in den letzten Veranstaltungen ein Generationenwechsel bei den Philistern ab. Bei den jüngeren Philistern und Inaktiven zeigt sich, dass unsere Frankonia derzeit bei der persönlichen Freizeitgestaltung wohl nicht zu den Top-Prioritäten gehört. Nur mit innerer Verbundenheit kann unser Bund jedoch nicht lebendig gehalten werden - nur wer teilnimmt, kann etwas gewinnen.

Die nächste Gelegenheit zur Teilnahme hast Du am kommenden Stiftungsfest, das vom 11. Mai bis 13. Mai stattfindet.

Unser Bbr. Lothar Panzer wird am Kommers das 100-Semester-Band verliehen bekommen. Der Festredner Prof. Dr. J. Schwab von der kath. Hochschule Freiburg wird in seiner Rede über seine Arbeiten und Thesen zur "Sozialisation 4.0" -in Anlehnung an die Industrie 4.0- berichten. Ein sehr familienfreundlicher Ex-Bummel in die fränkische Schweiz, der vom

Ortsverband gestaltet wird, rundet das Wochenende dann ab.

Apropos Wochenende:

Das 25. Altherrentreffen findet am 7. September bis 9. September in Heidelberg statt. Wenn dieses Treffen weiterhin in der Frankonentradition bestehen soll, dann wird es für die nächste Philister-Generation höchste Zeit, ihr Interesse daran durch rege Teilnahme zu bekunden. Es sind durchaus schon einige verbale "Interessensbekundungen" im Umlauf! So besteht Hoffnung, dass es uns gelingt, den Übergang erfolgreich zu gestalten. Für die Jüngeren werde ich eine Doodle-Umfrage "Wer fährt mit nach Heidelberg?" bereitstellen - vielleicht fällt dann die Entscheidung leichter.

Die neue Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) tritt am 25. Mai in Kraft. Auch für die verschiedenen Personengesellschaften unserer Verbindung (Aktivitas, Altherrenverband e.V., Heimverein und GdbR) sind jeweils Maßnahmen zu deren Umsetzung verpflichtend. Hierzu zählt beispielsweise die Erstellung eines Verfahrensverzeichnisses, einer Handreichung zur DS-GVO für die jeweiligen Verantwortlichen, sowie die Überarbeitung unseres Webauftritts. Sicherlich wird es auch bei unserer Frankonendatenbank noch zu Veränderungen kommen müssen, doch hier sind wir noch in der Evaluierungsphase. Die DS-GVO ist auch als eine Chance zu verstehen, unsere gewachsene IT mit den anstehenden Arbeiten neu zu strukturieren.

Ich habe mit ein paar Juristen innerhalb und ausserhalb der Verbindung gesprochen, um Hilfestellungen zu offenen Fragestellungen bzgl. der DS-GVO zu bekommen. Leider ohne Erfolg, da sich keiner mit IT-Recht und Datenschutz hinreichend auskannte. Es dreht sich hier um die Frage, wie die "Erklärung zur Ein-

Inhalt:

- Editorial
- Rede zur Ankneipe
- Gedankensplitter-Scientia
- schwarzes Brett
- Impressum

willigung zur Datenverarbeitung" zu erfolgen hat. Franken-intern ist bzw. bekommen wir das geregelt. Jedoch sehe ich es als offene Flanke an, wie der CV-Dachverband die Zustimmung zum Gesamtverzeichnis derzeit geregelt hat, nämlich durch Rückdelegation an die Verbindungen. "Der CV arbeitet an der Umsetzung der DS-GVO" - mehr war von offizieller Stelle bisher nicht zu erfahren.

Als Nicht-Juristen haben der AH-xxxx, BBr. Martin Zeiler und ich besprochen, nun doch einen Fachanwalt für Datenschutzrecht zu kontaktieren, auch wenn wir ggf. unsere Kasse dafür bemühen müssen. Ich halte es jedoch angesichts unseres Patria-Prinzips, drohender Strafen und potentieller Abmahnungen für nicht akzeptabel darauf zu hoffen, dass das Problem uns auch nicht sieht, wenn wir es nicht sehen.

Quo vadis?

Komm doch zum Stiftungsfest und genieße Deine Verbindung!

Alexa, halte eine Rede!

von Bbr. F. Seefried, Senior

So leicht könnten es zukünftige Seniores haben. Künstliche Intelligenz wie in Alexa, Siri oder bei Gesichtserkennungssoftware sind schon heute allgemein im Alltag fast eines jeden Bürgers integriert.

Ende 2017 haben die Vereinigten Arabischen Emirate als erstes Land weltweit sogar ein Ministerium für künstliche Intelligenz installiert, und sie werden sicherlich nicht das letzte Land bleiben, das diesen Schritt geht.

Im Allgemeinen bezeichnet künstliche Intelligenz, auch KI genannt, den Versuch, menschenähnliche Entscheidungsstrukturen in einem nicht-eindeutigen Umfeld nachzubilden, d.h., einen Computer so zu bauen oder zu programmieren, dass er eigenständig Probleme bearbeiten kann.

Das "eigenständig" ist hier der springende Punkt.

Wer hat in letzter Zeit nicht von den selbstfahrenden, intelligenten und angeblich verkehrssicheren Autos von Tesla gehört. Fleißig wird rund um die Welt entwickelt und getestet. Einige selbstständig fahrende Taxis wurden sogar schon fest in den Alltag einiger Städte integriert.

Natürlich befindet sich dieses System noch in der Ausreifungs- und Testphase, doch die immer mehr rückläufigen Bedenken der Gesellschaft und die immer größer werdende Akzeptanz solcher Systeme weist eine klare Richtung für die zukünftige Gestaltung unseres Straßenverkehrs.

Trotz der doch auch vorhandenen Berichte über Unfälle von selbstfahrenden Fahrzeugen verursacht oder zumindest nicht verhindert, scheint das Vertrauen in die künstliche Intelligenz von Tesla nicht sonderlich zu zerrütten.

Die Hoffnung durch dieses System menschliche Fehlentscheidungen oder Reaktionszeiten als Hauptursachen vom Straßenverkehr zu tilgen überwiegt deutlich.

Die Zukunft eines sicheren Straßenverkehrs ohne übermüdete LKW-Fahrer und impulsive, gerade 18 gewordene junge Männer in schnellen Sportwagen klingt in den meisten Ohren äußerst verlockend.

Und stellt euch nur vor, auf Aktiven- und Fuxenfahrten müsste kein Fahrer

mehr auf sein Wegbiegen verzichten, da das Auto sowieso von selbst fahren würde!

Doch der Anwendungsbereich der KIs beschränkt sich natürlich nicht nur auf den Straßenverkehr.

Auch alltägliche Verbindungsaufgaben könnten von KIs übernommen werden. Beispielsweise könnten immer wieder auftretende Situationen der Bierknappheit durch die Installation einer Künstlichen Intelligenz als Bierwart vermieden werden. Die KI als Bierwart würde natürlich immer rechtzeitig für Nachschub sorgen. Auch die perfekt auf kommende Veranstaltungen angepasste Menge und zweifelsohne ebenfalls unter Berücksichtigung der favorisierten Sorten und Marken würde die KI ganz nebenbei durch gezielte Datenanalyse ordern können. Perfekte Voraussetzungen für jede Kneipe und Feier, da keinerlei Bierwünsche mehr offenbleiben müssten.

Auch ordnungs- und sauberkeitstechnisch könnte der Einsatz von KIs durchaus einige Vorteile für unser Verbindungshaus bieten. Sobald nach einer lustig geselligen Runde der letzte Bundesbruder wohl betankt vom Haus torkelt, würde die zuständige KI sämtliche Saugrobotter sowie Sammel- und Putztrupps aktivieren und das Haus umgehend wieder auf Hochglanz bringen. Nie wieder Ärger über die Überreste der letzten Party!

Ganz nebenbei wäre die Effektivität eines Aufräum- und Putzeinsatzes, von einer KI berechnet, wohl eindeutig nicht mit den laienhaften Reinigungsversuchen der oft erst gerade aus "Hotel Mama" flügge gewordenen Aktiven zu vergleichen.

Doch nicht nur Bier- und Hauswart, auch die hochverehrten Chargen könnten hier ein Upgrade gut vertragen. Nehmen wir mal zu Beginn den Herrn Kassier unter die Lupe:

Vergessene Rechnungen und Mahnungen sowie Berechnungsfehler bei der Bierabrechnung kommen, seien wir mal ehrlich, durchaus von Zeit zu Zeit mal vor. Nun ja, menschliches Versagen wäre hier wohl anzuführen. Aus eigener Kassiererfahrung kann ich derartige Vorkommnisse leider nicht ganz abstreiten. Doch übergeben wir die Organisation unserer Finanzen doch mal für einen Moment an eine Künstliche Intelligenz. Berechnungsfehler ausgeschlossen, keine Mahnung dank ständiger Kontrolle und umgehender Bearbeitung von Rechnungen und Bierlisten. Eine saubere, nachvollziehbare, durch und durch logi-

sche Kontoführung. In Sachen Präzision und Aktualität ist die Leistung einer KI menschlich wohl kaum zu übertreffen.

Auch die Aufgabe unseres lieben 3X könnte sicherlich eine Künstliche Intelligenz ausführen. Es existieren ja bereits diverse Spracherkennungssoftwares, die durchaus in der Lage wären unsere Konvente zu protokollieren. Grammatikalisch immer richtig und natürlich vollständig. Die Fähigkeit des Lesens und Schreibens eines Schriftführers wäre dann folglich nicht mehr zwingend notwendig.

Bei den verschiedenen Pflichten des Herrn Consenior sind jedes Semester aufs Neue etliche Stolpersteine geschickt zu umgehen. Die idealen Zeitpunkte für Auf- und Abbau würde eine KI schlicht durch Datenanalyse und unter ständiger Berücksichtigung aller Termine der betreffenden Aktivitas ermitteln und festsetzen können. Keine stundenlangen Diskussionen, wann denn nun genügend Bundesbrüder ein Stückchen ihrer wertvollen Zeit für diese Arbeiten erübrigen können. Doch nicht nur diese organisatorische Herkulesaufgabe, nein auch die Auswahl und Zubereitung des Kneipensens wäre kein Problem für die KI. Schmeckt das Essen, wird es reichen, kann pünktlich vor der Kneipe serviert werden?

Diese Dinge würden eine KI sicherlich nicht beunruhigen. Durch statistische Erhebungen aller anwesenden Bundesbrüder würde immer ein delikates, zufriedenstellendes Mahl serviert, natürlich in akribisch berechneten Mengen angeboten. Geschmacksverirrungen natürlich ausgeschlossen. Kommen wir nun zu unserem hochverehrten Fuxmajor. Die KI wäre durch unendlichen Zugriff auf die Weiten des Internets in der Lage detaillierte Persönlichkeitsprofile von potentiellen zukünftigen Füxen zu erstellen, was unsere Keilung sicherlich um einiges erfolgreicher gestalten würde und Unmengen an interessierten Kandidaten zu Tage fördern könnte. Die Wissensvermittlung in den wöchentlichen Fuxenstunden wäre an Effektivität nicht zu übertreffen. Zwischenmenschliche Unstimmigkeiten zwischen FM und Füxen sind natürlich ausgeschlossen.

Zuletzt noch kurz zu meinem aktuellen Amt. Die KI hätte sicherlich keine tagelangen Überlegungen über Zeitpunkte, Thema und Organisation der anstehenden Veranstaltungen des Semesterprogramms anstellen müssen und wäre auf jeden Fall auch zu einem besseren, passenderen Ergebnis

gekommen.

Sie hätte ganz einfach ermittelt, zu welchen Zeitpunkten die meisten motivierten Bundesbrüder gerne zu welchen Veranstaltungen kommen würden. Alle Wünsche und Anregungen miteingerechnet, wäre zum Schluss ein ideales Semesterprogramm entstanden, womit jeder einzelne Bundesbruder zufriedengestellt wäre.

Auch wärt ihr von meinen begrenzten Redetalenten verschont geblieben, und hättet sicher eine informative, interessante sowie rhetorisch bewundernswerte Rede an dieser Stelle genossen.

Wie ihr seht, könnte die Verwendung von KIs durchaus auch Vorteile für unser Verbindungsleben bringen, doch wo stünden wir dann heute?

Die persönliche Note eines jedes Seniors, die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Fux und Fuxmajor, die künstlerischen Zeich-

nungen des Conseniors im Gästebuch und seine persönlichen Geschmacksrichtungen und Verfeinerungen in unserem Essen sowie die persönlichen Formulierungen in Briefen und menschlichen Entscheidungen über beispielsweise einen Einzugsaufschub des Kassiers, wären gänzlich verloren.

Kompetenzen wie Verantwortung, Organisationstalent und Kompromissbereitschaft bei der Ausführung verschiedenster Aufgaben innerhalb einer Verbindung würden nie erlangt. Doch oft sind es gerade diese Kompetenzen auf die wir nach einem erfolgreichen Semester stolz sind und die uns reifer und erwachsener machen.

Die Menschlichkeit in der Verbindung, die Freude, die Freundschaft, die Individualität eines jeden Bundesbruders und die verschiedenen Arten wie ein jeder von uns seine Charge und seine Aufgaben ausführt ist es doch, was das Verbindungsleben lebenswert

und jedes Semester individuell und zu einem einmaligen Erlebnis macht.

Wie Stephan Hawking sagte: „Künstliche Intelligenz könnte zum schlimmsten Ereignis in der Geschichte der Zivilisation werden.“

In diesem Sinne bin ich froh, dass wir noch alle wir selbst sein dürfen mit unseren Ecken und Kanten, mit unseren eigenen Ideen und auch mit unseren Fehlern.

Ich hoffe sehr, dass wir auch weiterhin ein bunter Haufen bleiben, in dem nicht die Perfektion, sondern die Menschlichkeit, die Individualität angestrebt und bewahrt wird.

Deshalb freuen wir uns heute in altbewährter Weise und mit vollem Krug gemeinsam auf uns und unsere Verbindung anstoßen zu können.

Vivat crescat floriat
Frankonia Czernowitz
ad multos annos!

Gedankensplitter

von BBr. Lothar Panzer

Unser Prinzip „scientia“ führt - so kommt es mir vor - gegenüber den anderen drei Prinzipien ein gewisses Schattendasein. Mit Inhalt und Anforderungen aus amicitia, patria und religio können wir idR konkret etwas anfangen. Für „scientia“ schieben wir ab und zu mal einen Vortrag in's Programm, schauen drauf, dass die Bundesbrüder ihr Studium nicht vernachlässigen. Und das war es dann zumeist. Scientia im Sinne von Wissenschaft und Forschung betreiben ja nur die wenigsten von uns. Verschulung des Studiums und rein praktische Anforderungen im Beruf lassen uns in den meisten Fällen doch zu reinen Anwendern dessen werden, was wir gelernt haben.

„Da schreibt mit finst'rem Amtsge-sicht der eine Relationen, der andere seufzt beim Unterricht, und der macht Rezensionen, der schilt die

sünd'ge Seele aus und der flickt ihr verfallnes Haus“. So viel scientia ist da nicht!

Und doch gibt uns der Alltag reichlich Anlass, das Prinzip „scientia“ nutzbar zu machen:

Wir leben in einer Zeit der schnellen Nachricht, der oberflächlichen Information, der manipulativen Werbung, der Fake News und alternative facts. Und das setzt sich fort bis zum Stammtisch: Je weniger Sachkenntnis, umso fester und apodiktischer die Meinung! Das fetzige Schlagwort bringt die Meinungsführerschaft, bringt Mehrheiten in Abstimmungen und Wahlen. Einfache Lösungen verkaufen sich am besten, mag das Problem auch noch so komplex sein. Differenzierungen belasten nur. Weiß/schwarz ist Trumpf, Zwischentöne haben keine Konjunktur.

Die Verpflichtung auf das Prinzip scientia könnte uns aber motivieren:

- nicht einfach nachzuplappern, was uns Autoritäten und Scheinautoritäten vorsagen,
- eine aufgestellte These nüchtern zu

„verproben“ (Faktencheck)

- kritisch zu hinterfragen: welche Quelle steht hinter der Aussage? Wie ist die Faktenlage? Gibt es weitere bislang nicht berücksichtigte Aspekte? Hat ein Vorschlag eventuell mittelbare, aber unerwünschte Effekte? Was wäre eine Alternative und wie wäre sie zu bewerten?

- sich dort demütig zurückzunehmen, wo man nicht sachkundig ist. Zuzugeben, dass man etwas nicht weiß, ist überhaupt erst Ausgangspunkt für Forschung und Entwicklung.

Wie man eben „wissenschaftlich - methodisch“ so arbeitet! Das sollten wir im Studium gelernt haben. Erst die Sachverhaltsaufklärung, dann das Urteil! Erst die Diagnose, dann die Therapie! Passt eigentlich auch für die Diskussion nach dem dritten Bier. Natürlich nicht für jede alltägliche Routine. Wenn meine Frau Anweisung gibt, dann hinterfrage ich nicht....

Da funktioniere ich einfach!

Schwarzes Brett:

Rezeption:

Alexander Krause, 03.02.18

Verstorben:

Dr. Siegfried Glück, 19.02.18

Erwin Geng, 19.03.18

Volkmar Hüttner, 21.03.18

runde Geburtstage:

Dr. Peter Siegel, 80, 24.06.2018

Max Kunkel, 30, 23.07.2018

Wolfgang Dauer, 50, 30.07.2018

Impressum:

K.D.ST.V Frankonia-Czernowitz
V.i.S.d.P: Der Altherren-Senior

Redaktion:
Lothar Kreil, Felix Seefried, Lothar Panzer

Impressionen von der Kneipe

(Fahnenaufzug, Kneipkorona, und Präsid)

